

Rudolf Maresch: Auf hoher See

MS „Deutschland“ funkt SOS. Nicht weil sein „ausgebrannter“ Entertainer plötzlich von Bord geht oder prominentes Personal das sinkende Schiff verläßt. Sondern weil Globalisierung und Vernetzung das Schiff in stürmische Gewässer bringen und dieser Umstand das Ablassen der Beiboote, sprich ein Abspecken der sozialen Sicherungssysteme notwendig macht. Wurden im Nachkriegsdeutschland Leistungswille und Anstrengungsbereitschaft noch mit höheren Löhnen und mehr Freizeit versüßt, müssen diese Anpassungen nun mit Einschnitten und Zuzahlungen, mit Abgaben und Präsenzpfllichten beglichen werden. Dass all das keine Begeisterung auslöst, nur Misstrauen, Unmut und Gleichgültigkeit schafft, dürfte niemanden verwundern. Vor allem dann, wenn BILD sich zum Sprachrohr der Betroffenen aufschwingt. Schon wird im Feuilleton ein neuer Menschentyp gehandelt, einer, der in Unternehmen und Behörden Dienst nach Vorschrift verrichtet, mit der Mehrheit stimmt und sich ansonsten nirgendwo mehr einbringt.

Mit solchen desinteressierten Kräften, die gerade soviel tun, um nicht entlassen zu werden, ist das Schiff nicht wieder flott zu kriegen. Das wird auch unseren Politikern zunehmend klar. Weshalb sie neuerdings „Vaterlandsliebe“ als emotionale Quelle entdeckt haben. Sie soll das Loch füllen, das die Aussicht auf mehr Geld und Wohlstand nicht schließen kann. Die Oppositionsführerin will eine Debatte darum führen, der Wirtschaftsminister erklärt sie zur „Bürgerpflicht“ und auch Guido Westerwelle bekundet, dass er ein heimlicher Patriot ist. Mit Lippenbekenntnissen allein, das weiß man auch dort, werden die Deutschen kaum zum Ärmelaufkrepeln und zu mehr Gemeinsinn zu bewegen sein. Solange die Leistungen der Völler-Truppe dürftig sind, die Legenden um Bern und Lengede schwülstig geraten und die Suche nach „Unseren Besten“ ausnahmslos Gähnen hervorruft, wird das gemeine Volk keine paradoxen Botschaften erhören und den Griff in die Tasche mit Konsum und Mehrarbeit vergelten. Wie gut, dass es da wenigstens noch die Ressource Bildung gibt. Nach TIMSS und PISA gilt es als legitim, sie ungehemmt auszubeuten und in den Dienst der nationalen Sache zu stellen.

Vierjährige an den Schulalltag zu gewöhnen, radikale Kürzung der Schulferien, Samstags- und Ganztagsunterricht lauten mittlerweile die wohlfeilen Antworten, um das Altersproblem zu lösen und den jetzigen Wohlstand zu sichern. Auf dem Turbo-Gymnasium sollen die Soft Skills der Zukunft, Verhandlungsstrategien, Selbstmanagement und Vermarktungspraktiken gelernt werden, die Deutschland dringend braucht, um wieder zur ersten Adresse im Kampf um Köpfe, Ideen und Investitionen zu werden. Woher die Jobs dazu kommen sollen, sagen die Bildungsforscher hingegen nicht. Diese lassen sich weder durch längere Verweildauer und intensivere Betreuung, noch durch höhere Abiturientenquoten oder lebenslanges Lernen herbeizaubern. Zum Symbolanalytiker taugen nur die Wenigsten. Und ob aus Migrantenkindern, die lieber Kauderwelsch versenden statt Rechnen, Schreiben und Lesen zu lernen, jemals gute Patrioten und funktionierende Ich-AGs werden, darf zu Recht bezweifelt werden. Der Bundeskanzler scheint das zu ahnen, wenn er Gutbetuchte, die sich dem Zugriff des Finanzamtes durch Heimatflucht entziehen, vorab als „vaterlandslose Gesellen“ bezeichnet. Sie verleiden ihm, nach eigenem Bekunden, schon am Morgen den Joghurt. Na dann, wohl bekomm's und guten Appetit. Alles Müller oder was?